

# monats anzeiger

GERMANISCHES  
NATIONAL  
MUSEUM

Museen und Ausstellungen  
in Nürnberg

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum

Redaktion: Tobias Springer, Matthias Henkel

Dezember 2000

Nummer 237



## FEUERFARBEN

# FEUERFARBEN

Teil I : Die Majolikasammlung des Germanischen Nationalmuseums (Kleine Ausstellungshalle).

Teil II: Majolika aus Sizilien (Westkopf).

Eine Ausstellung des Germanischen Nationalmuseums vom 7. Dezember 2000 bis 11. März 2001.

Die Ausstellung „Feuerfarben“ präsentiert erstmalig in der Geschichte des Hauses den gesamten Bestand an Majolika aus der Zeit der Renaissance und des Barock. Einen regelmäßigen Besucher des Hauses mag es zunächst verwundern, **italienische** Fayencen im Germanischen Nationalmuseum, dem größten Museum **deutscher** Kunst und Kultur, vorzu-

finden. Die Statuten des 1852 gegründeten Museums legten eindeutig fest, dass Kunst- und Kulturzeugnisse ausschließlich aus deutschsprachigen Ländern gesammelt werden durften. Der Blick in die Sammlungsführer und Publikationen aus der Frühzeit klärt die Sachlage schnell: die Majoliken wurden anfangs als Erzeugnisse deutscher Porzellan-

und Steingutmanufakturen erworben und in den Bestand integriert. Erst im weiteren Verlaufe der Museums-geschichte gelang es, die italienische Provenienz dieser Fayencen, ihr Material und ihre technische Herstellung eindeutig zu bestimmen.

Bei Majolika handelt es sich um eine zweimal gebrannte Tonware, deren Hauptcharakteristikum in der den Scherben deckenden, zinnoxidhaltigen und nach dem Brand glänzend weiß erscheinenden Glasur besteht. Die Bemalung mit bunten Scharffarben erfolgt auf der noch ungebrannten Glasur. Sie erfordert eine geübte Malerhand, da Korrekturen nicht möglich sind. Technisch gesehen sind Majoliken und Fayencen identisch. Die in Spanien und Italien gebräuchliche Bezeichnung leitet sich wohl von Mallorca, dem Hauptausfuhrhafen dieser Keramikart ab. Die im Französischen und auch im Deutschen gebräuchliche Bezeichnung „Fayence“ leitet sich hingegen von Faenza, einem der wichtigsten Produktionszentren in Italien, ab.

Im 1853 erschienenen „Wegweiser durch die Sammlungen“ schrieb August von Eye (1825–1896) zu einem großen Gießbecken aus Faenza, dem bedeutendsten Objekt in der Ausstellung: „eine grosse weissglasierte Porzellanschüssel aus der Mitte des 16. Jahrhun-

derts, mit der Darstellung der verschiedenen Lebensalter und des zweifachen Schicksales der Menschen nach dem Tode. Der Charakter jedes Alters ist symbolisch durch ein hinzugefügtes Thier gekennzeichnet. Wenn auch die Malerei deutsch ist, so zeigt sie doch den bereits in hohen Grade sich geltend machenden Einfluss italienischen Geschmacks, der im 16. Jahrhundert mehr und mehr in deutschen Landen eindrang.“ Inzwischen hat sich das Wissen um dieses prachtvolle Stück noch erweitert. Das Becken mit einem Durchmesser von 45,3 cm stammt aus der Werkstatt des berühmten Majolikakünstlers Virgilio Calamelli (gestorben 1570) aus Faenza. Es entstand zwischen 1550 und 1575 nach einer graphischen Vorlage Cristofano Bertellis, der in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Modena tätig war. Dieses Gießbecken gehört zur Majolikasammlung des Germanischen Nationalmuseums, die insgesamt 40 Objekte umfaßt. Neben diesen werden in der Ausstellung die insgesamt 100 Majoliken des Gewerbemuseums der LGA gezeigt, das seit 1987 dem GNM angeschlossen ist. Diese Sammlung unterscheidet sich in ihrer Struktur und Funktion grundsätzlich von der des Germanischen Nationalmuseums. Im Laufe von ca. 25 Jahren er-



Abb. 1  
Gießbecken mit Darstellung der Lebensalter des Mannes in Verbindung mit einer Weltgerichtsszene, Faenza (Emilia-Romagna),

Werkstatt Virgilio Calamelli, 1550-1575.  
Majolika, bemalt in Blau, Gelb, Orange-Braun, Dm. 45,3 cm; Inv. Nr. Ke 1892

warb die Direktion des damals sogenannten Bayerischen Gewerbemuseums für ihre Mustersammlung zielstrebig Majoliken aus den jeweils wichtigsten Produktionsstätten des 16. und frühen 17. Jahrhunderts, um diese als Anschauungsmaterial für Auszubildende in Handel und Gewerbe einsetzen zu können. Die einzelnen Objekte machen in eindrucksvoller Weise deutlich, wie sich etwa Formen und Dekore wandeln, welcher Zeitgeschmack sich an den Objekten erkennen läßt und welche Entwicklungen sich im Laufe der Produktion abzeichnen. Während die Majolikasammlung des Germanischen Nationalmuseums hauptsächlich durch die von Aufseßsche Privatsammlung und durch Geschenke entstand, erwarb das Gewerbemuseum die Objekte überwiegend von Fürther und Nürnberger Kunsthandlern.

Den dritten und größten Komplex der Majolikasammlung bilden die Gefäße des Pharmazeutischen Museums. Dieser in sich geschlossene Sammlungsbereich kam 1883 auf Betreiben des damaligen Besitzers der Nürnberger Mohrenapotheke, Hermann Peters, an das Germanische Nationalmuseum. Die Majoliken, von denen sich bis heute 150 Stück erhalten haben, bildeten innerhalb dieser in ihrer Struktur sehr vielfältigen Spezialsammlung nur einen kleinen, aus der Sicht von Peters aber sehr wichtigen Teil. Der Apotheker, der zeitlebens großes Interesse an der Geschichte seines Berufsstandes und der sie berührenden Fachgebiete hatte, sah in den Majoliken die

einzig authentischen Hohlgefäße für eine Apothekenausstattung. Obwohl es zu diesem Zeitpunkt bereits Glas-, Steingut- und Porzellangefäße gab, fuhr Peters eigens nach Italien und erwarb dort den Großteil der gesamten Sammlung. Die Gefäße tragen in der Regel Inhaltsaufschriften in Latein oder Italienisch und vermitteln damit auch Einblicke in die Heilkunde der Frühneuzeit. Ähnlich wie heute nahmen die Menschen der damaligen Zeit offensichtlich gerne Mittel ein, die zum allgemeinen Wohlbefinden beitrugen, wie zum Beispiel, „pilulae sine quibus esse nolo“ (Pillen, ohne die ich nicht sein will). Es handelt sich dabei um Pillen aus Socrota-Aloen, Skammonium, Lärchenschwamm, Sennesblättern, Myrobalanen, Teufelszwirn, Rosenblütenblättern, Mastix u.a. mit abführender Wirkung. In einem zweiten Teil der Ausstellung zeigt das Germanische Nationalmuseum Arbeiten der aktuellen Keramikproduktion Italiens, genauer gesagt Siziliens. Einige der Werkstätten in Santo Stefano di Camastra gehören zu den europäischen Marktführern in der Fliesenproduktion. Ihre Erzeugnisse zeigen, wie sich in der dekorativen Gestaltung Tradition und Moderne einfühlsam verbinden. Kleinere Bottegen hingegen stellen gewissermaßen Unikate her, Einzelstücke von hervorragender technischer Fertigkeit und dekorativer Gestaltung. Innerhalb der breiten Farbpalette ist das sizilianische „verde rame“ gleichsam verbindendes Motiv.

Seit 1997 arbeitet der Nürnberger Künstler Christoph Ger-

ling in diesen Werkstätten und fertigt Majoliken an. Wie bereits in seinem malerischen und graphischen Werk stehen im Vordergrund die Themen menschliche Figur, Kopf, Porträt. Daneben verarbeitet Gerling Halbzeuge, also undekorierte Majoliken, die er von

den Werkstätten bezieht und nach eigenen Entwürfen bemalt. Die Ausstellung zeigt eine Auswahl freiplastischer Arbeiten und auch Gefäßkeramik dieses Künstlers.

*Silvia Glaser*



Abb. 2 Teller mit Pferden, Christoph Gerling, 1999/2000  
Majolika, bemalt in Blau und Kupfergrün  
Dm 42,9 cm.

# Lernort contra Erlebnis? - Museum versus Weltausstellung!

Interview mit Dr. Martin Roth<sup>1</sup>

Wir leben in einer Zeit der Beschleunigung: die permanente Medienpräsenz ermöglicht uns die Teilhabe an verschiedenen Ereignissen – weltweit, gleichzeitig. Internet und Multimedia sind Schlagworte, die zwischenzeitlich zum allgemeinen Wortschatz gehören.

Neben den Nationenpavillons, dem Kultur- und Ereignisprogramm und den weltweiten Projekten ist der Themenpark eine der vier Säulen der EXPO 2000 in Hannover gewesen. Unter dem Leitthema „Mensch – Natur – Technik“ stellt der Themenpark eine Erlebniswelt dar, die dem Besucher anhand von „Mitmach-Ausstellungen“ Anregung für das künftige Zusammenleben der Menschen im Einklang mit der Natur geben soll. Wie kann man in der heutigen Zeit mit dem Mittel einer Weltausstellung diese Themen präsentieren? Und: bieten sich Schnittmengen im Erfahrungsbereich zwischen der Weltausstellung in Hannover und der Institution Museum an, die nutzbar zu machen sind?

Der *monatsanzeiger* sprach mit Dr. Martin Roth, Jahrgang 1955. Studium der Kulturwissenschaften und Soziologie in Tübingen und Berlin. Seit 1991 Direktor des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden. Seit 1996 Leiter des Themenparks, der weltweiten Projekte und des Global Dialogue der EXPO 2000. Derzeit ist Dr. Roth Präsident des Deutschen Museumsbundes.

*Monatsanzeiger:*

Herr Roth, Museum versus Weltausstellung – Sehen Sie Gemeinsamkeiten?

*Dr. Martin Roth:*

Seit 150 Jahren gibt es Weltausstellungen und somit viele Beispiele dafür wie Museen und Weltausstellungen sich gegenseitig beeinflusst haben. Z.B. mein eigenes Haus, das Deutsche Hygiene-Museum in Dresden, es ist im Grunde genommen ein Derivat der Weltausstellungen, eine Idee des Odol-Fabrikanten Karl August Lingner (1861–1916). Mehr als fünf Millionen Besucher strömten 1911 in die von ihm initiierte und geplante 1. Internationale Hygiene-Ausstellung in Dresden. Das Deutsche Hygiene-Museum als Institution wurde allerdings erst 1930 eröffnet, kurz nach der bahnbrechenden Weltausstellung in Barcelona, bei der Deutschland mit dem ungewöhnlichen Pavillon Mies van der Rohe ein neues Selbstverständnis präsentierte. Das Deutsche Hygiene-Museum war an einer Vielzahl von Weltausstellungen im letzten Jahrhundert beteiligt und hat aus diesen internationalen Ereignissen wiederum eine ganze Menge mitgenommen, auch an Präsentationsästhetik. Auch auf der EXPO 2000 in Hannover ist das Deutsche Hygiene-Museum vertreten, u.a. mit dem „gläsernen Menschen“. Außerdem wurde die Konzeption des Themas

„Mensch“ von einem Team des Deutschen Hygiene-Museums entwickelt.

*Monatsanzeiger:*

Museum und Weltausstellung – Managementaufgabe oder Verwaltungsjob?

*Martin Roth:*

Das Bild des Museumsleiters in der Öffentlichkeit ist antiquiert. Es gibt immer noch viele Leute, die denken, man geht morgens mit einer Thermoskanne Tee ins Büro, holt ein paar Bücher aus dem Archiv, setzt sich hin und schreibt an Vorträgen. Die Realität sieht völlig anders aus: knallhartes Management, Kampf um Gelder, Konkurrenzkampf. In diesem Verteilungskampf ist es aber besonders wichtig, die ideellen Ziele hoch zu halten: Menschen zusammenbringen, gemeinsam Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Mir persönlich ist besonders wichtig, den akademischen mit dem gestalterischen Bereich zu verbinden, mit einem starken Bezug zur Öffentlichkeit.

*Monatsanzeiger:*

Themenparkkonzept und Museumskonzept - Gibt es Übertragbarkeiten?

*Martin Roth:*

Museum und Themenpark - das sind zwei unterschiedliche Welten. Mit der Konzeption des Themenparks wurden mehrere Synthesen versucht: zunächst ging es darum, in-

haltliche Konzepte mit entsprechenden Fachinstitutionen wie dem Fraunhofer Institut oder dem Tropenmuseum gemeinsam zu erarbeiten. Anschließend wurden Partner aus der Wirtschaft, NGOs aus dem Kultur- und Sozialbereich sowie aus Wissenschaft und Forschung gesucht, die sich in das Thema mit ihrer eigenen Kompetenz einbrachten. Anschließend haben wir eine internationale Gruppe von Designern, Architekten, Bühnenbildnern und Filmemachern eingeladen. Dabei wurde versucht, mit den Gestaltungskonzepten neue Wege zu gehen. Es wurde schnell deutlich, dass es um inhaltlich gestaltete Räume und nicht um Museumsausstellungen gehen würde. Alleine der Umstand, Ausstellungen zu entwickeln, bei denen mit einer Besucherzahl von 150 000 Menschen pro Tag gerechnet werden mußte, machte die Einbeziehung von originalen Objekten wie z. B. von der Art des Behaim Globus aus Ihrem Haus unmöglich. D.h. die Umstände, die realen Gegebenheiten veranlaßten uns neue Wege der Gestaltung zu beschreiten. Darüber hinaus wollten wir auch ganz bewusst neue Wege gehen, den Begriff „Szenographie“ in drei Dimensionen zu realisieren. Mir ging es darum, unterschiedlichste Formen von Inszenierung zu zeigen, z.B. Museum und Film, Ausstellung und Tanz zu verheiraten. Nicht zu-

letzt aber ist die Konzeption des Themenparks auch ein spannendes Koordinations- und Kommunikationsprojekt, eine Verifizierung der Idee des Public Private Partnership. Kirche, Staat, Unternehmen, NGOs, Wissenschaftler und Künstler, all diese unterschiedlichsten gesellschaftlichen Gruppierungen haben wir zusammengebracht, um an einem gemeinsamen Konzept zu arbeiten – ein Experiment, ein Großversuch.

*Monatsanzeiger:*

Wie sieht für Sie die Zukunft der Institution Museum aus?

*Martin Roth:*

Ich wäre froh, wenn es Zielbeschreibungen und vor allem Konzeptdiskussionen für die Museumspolitik der nächsten 10 Jahre gäbe. Die Diskussion befindet sich momentan im stetigen Wandel. Es ist darauf zu achten, dass trotz der Modeerscheinungen die langfristigen Ziele nicht aus dem Auge verloren werden. Ein Beispiel: Vor wenigen Jahren redete man noch allerorts davon, aus den Magazinen Schausammlungen zu machen, heute ist dies kein Thema mehr. Plötzlich wird statt dessen der Medienwert erkannt, die Magazine ins Internet gestellt. Man sollte nicht auf jeden Modetrend aufspringen. Wir können mit vielen Dingen experimentieren und immer wieder neue Modelle entwickeln, aber die klassischen Komponenten sollten in ihren Grundzügen beibehalten werden. Nur so bleiben wir immer gut. Museen lavieren in ihrem Selbstverständnis oft zwischen Understatement und Verunsiche-

rung. Ende der 70er Jahre war beispielsweise eine sehr pädagogische Herangehensweise üblich. Weitere Strömungen waren der intensive Einsatz verschiedenster technischer Medien wie z. B. des Internets oder auch die verstärkte Einbeziehung ökologischer Ansätze. Meiner Meinung nach darf Museum jedoch ruhig selbständiger sein und muß sich nicht jedem Trend beugen, was aber nicht im Widerspruch dazu steht, virtuos mit allen zu Verfügung stehenden Medien zu arbeiten. Der Museumsbund veranstaltete kürzlich eine Tagung mit dem Thema „Szenographie“. Dabei wurde vor allem über die Ausstellung „7-Hügel“ und den Themenpark diskutiert<sup>2</sup>. Kann eine solche Aus-

stellung ein verbindliches Modell für die Zukunft sein? Haben wir den gestalterischen Supergau erreicht oder eine neue Bildästhetik erzeugt? Solche Fragen werden in Zukunft auch den Museumsbereich mehr beschäftigen.

*Monatsanzeiger:*

Haben Museum und Weltausstellung im Zeitalter des Internet ausgedient?

*Martin Roth:*

Zur Frage der Substitution des Museums durch das Internet, eine Frage, die auch die Weltausstellungen betrifft, gibt es nur eine Antwort: Wie oft wurde ich gefragt, ob wir Weltausstellungen überhaupt noch brauchen in Zeiten des Internet. Meine Antwort war

stets dieselbe: Natürlich, denn das Internet ist nur ein zweidimensionales Informationsmedium. Eine reale Ausstellung spricht dagegen alle Sinne des Besuchers an. Außerdem ist das Internet nur Erlebnis aus 2. Hand, während das Museum und die Ausstellungen unmittelbar emotional wirken.

<sup>1</sup>Interview am 17.10.2000.

Das Gespräch führte Dr. Matthias Henkel, Leiter Öffentlichkeitsarbeit am Germanischen Nationalmuseum.

<sup>2</sup>Sieben Hügel - Bilder und Zeichen des 21. Jahrhunderts. Eine Ausstellung der Berliner Festspiele vom 14. Mai bis 29. Oktober 2000 im Martin-Gropius-Bau.



Dr. Martin Roth

## Aus Spaniens Süden

Ein unbekanntes Terracottabildwerk aus Málaga

Im Jahre 1933 erwarb das Germanische Nationalmuseum im Münchner Antiquitätenhandel eine 33,5 cm hohe Terracottaplastik, die bisher nicht veröffentlicht ist. Den Grund dafür kann man nur wähen. Man darf vermuten, dass es an der nicht unproblematischen Lokalisierung, der Ermittlung von Entstehungsort oder -landschaft, nicht zu

reden von der Zuschreibung an einen namhaften Künstler, lag, die nicht oder nicht recht gelingen wollte und dass man das Stück daher lieber verschwieg. Die Bestimmung liegt tatsächlich nicht auf der Hand, denn wahrhaftig läßt sich das kleine Bildwerk in keiner Region deutscher Zunge verorten. 1933 zwar zweifellos als vermeintliches Produkt eines

deutschen Künstlers erworben, handelt es sich nämlich um ein spanisches Kunstwerk!

Die Plastik aus gebranntem Ton zeigt einen kleinen Schäferjungen, der schlummernd an einem Felssporn lehnt. Im linken Arm hält er ein Lämmlein, das sein Haupt an die Wange des Kindes schmiegt. Gekennzeichnet ist der Habitus von ländlicher Kleidung: Ein vor der Brust geöffnetes Hemd mit Joppe nebst einer übergestreiften Weste aus Schaffell bilden samt Kniehosen und leichten Sandalen das Gewand des Knaben, wobei die drallen Unterschenkel von wollenen Gamaschen verhüllt sind. Die rechte Hand ist auf die nackte Brust geschoben, man möchte meinen aufs Herz gelegt, so als beteuere das Büschlein die Liebe zum Schaf. Üppige Locken bedecken den Kopf und fallen in den Nacken hinab. Im großen, rundlichen Antlitz steht die Stupsnase hervor, während Mund und Augenlider eher schmalen Kerben gleichen.

Die Darstellung entbehrt der Lieblichkeit nicht. Sowohl die rührende Eintracht zwischen Mensch und Tier als auch die kindliche Unschuld in Gestalt des drolligen schlafenden Knaben zählen zu den bestimmenden Momenten dieser pastoralen Idylle. Das Motiv



Schlafender Schäferknabe  
Málaga, Ende 18. Jahrhundert  
Terracotta, polychromiert  
Germanisches Nationalmuseum,  
Inv. Pl.O. 2557

\*) Die im Artikel vorgestellte Plastik wird im Dezember in der Eingangshalle in den Blickpunkt gerückt.

des schlummernden Schäferknaben gehört in den Kreis der sich seit dem 17. Jahrhundert wachsender Beliebtheit und Verbreitung erfreuender Darstellungen des Hirtenlebens in der westeuropäischen Kunst. Die gefühlsbetonten Schilderungen verklärten das einfache ländliche Dasein, das vermeintlich stille und beschau-

liche, von der Zivilisation unberührte Leben der bäuerlichen Bevölkerung und gehörten zu den Traum- und inszenierten Wunschwelten hochkultivierter Gesellschaftsschichten der Barockzeit und darüber hinaus. Das kleinformatige Bildwerk belegt diese auf die Landbevölkerung projizierte Fiktion beispielhaft, Natur und Kultur seien dort noch ohne die Gegensätze der städtischen Zivilisation miteinander vereint, „vita activa“ und „vita contemplativa“ noch ungeschieden miteinander verwoben.

Entstanden ist die zerbrechliche Plastik an der andalusischen Costa des Sol, in Málaga. Für diese Herkunft sprechen neben den stilistischen Formen, der typische gelb-bräunliche Ton und die Verarbeitung gewachsener Korkrinde im Felssporn. In größerem Ausmaß ist die dortige Tonfigurenproduktion seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts belegt. Einflüsse kamen aus dem nordwestlich benachbarten Sevilla (Abb.) und dem östlicher gelegenen Granada – hier insbesondere der Schule des Josè Risueño (1665-1732) – wo seit dem späten 17. Jahrhundert entsprechende Werkstätten blühten. Als der englische Gelehrte Francis Carter in den 1770er Jahren das südliche Spanien bereiste, fielen ihm die Tonfigurenpro-

duzenten in Málaga insbesondere auf. In seinen 1780 in London veröffentlichten Eindrücken der Fahrt – „A Journey from Gibraltar to Málaga“ – notierte er nicht nur seine Erkenntnisse über den berühmten Likörwein und die regional typische Hirtentracht, sondern hielt auch fest, dass die dort hergestellten Figuren besonders hart gebrannt und besonders schön bemalt würden. Noch über eine Generation später gehörten die plastischen Schäferdarstellungen zu den beliebtesten und vor allem im Fremdenverkehr abgesetzten Produkten der malagasischen Tonbildner, als deren namhaftester um 1800 Salvator Gutiérrez de León (1777–1838) gelten darf. Seine Knäblein (Abb.) zeigen dieselbe traditionelle Tracht, die auch dem Hirtenjungen eignet, der zu Ende des 18. Jahrhunderts von der Hand eines anonymen Meisters geschaffen wurde und sich jetzt in unserem Museum befindet. Sicherlich wird es Besucher geben, denen manches – ob nun zu recht oder unrecht – im Germanischen Nationalmuseum „spanisch“ vorkommt. Hinsichtlich des Hirtenknaben täuscht sie ihr Eindruck jedenfalls nicht.

*Frank Matthias Kammel*



Christuskind  
Sevilla, um 1700  
Terracotta, polychromiert  
London, Victoria & Albert  
Museum



Singender Hirtenjunge  
Salvator Gutiérrez de León, Málaga,  
um 1810/20  
Terracotta, polychromiert  
London, Victoria & Albert Museum

# Ute Klophaus

Aus der Ecke - Handaktion von Joseph Beuys

Das Germanische Nationalmuseum erhielt als Leihgabe die vierteilige Fotoarbeit „Aus der Ecke“, die Ute Klophaus zur „Handaktion“ von Joseph Beuys geschaffen hat. Die heute international bekannte Fotografin begann 1965 damit, sich in ihrer Arbeit mit künstlerischen Aktionen zu befassen. „Diese Aktionen waren für uns damals neu, und wir alle haben ein neues Bewußtsein bekommen, hinzusehen, neue Möglichkeiten und neue Erfahrungen zu sammeln, um etwas wahrzunehmen“, bemerkte Ute Klophaus 1981 in einem Statement. Die von den Vertretern der Happening- und Fluxusbewegung ins Leben gerufene Aktionskunst spiegelte die brodelnde Aufbruchstimmung der sechziger Jahre, die Forderung der kritischen jungen Generation nach einer komplexeren Sichtweise der Welt, ihr Aufbegehren gegen das Establishment, ihren Protest gegen den Krieg in Vietnam, ihre Frage nach

gesellschaftlicher Freiheit. Joseph Beuys definierte diese Frage als Kreativitätsfrage: Freiheit kann man nicht zugesprochen bekommen, nicht Institutionen können sie gewähren, ihre Basis muß vielmehr der eigene Wille, die eigene Idee, das eigene Handeln sein. „Wenn nicht die Revolution zuerst im Menschen geschieht“, äußerte sich der Künstler 1969 im Kölner Stadt-Anzeiger, „scheitert jede äußere Revolution. Der Mensch muß den Innenraum erobern. Die Kunst jedenfalls spricht immer den einzelnen freien, kreativen Menschen an.“ Beuys berührte damit die Frage nach der Selbstverantwortung. Ebenso wie der Künstler die Verantwortung für das Gelingen seines Werkes übernimmt, muß jeder Mensch die Verantwortung für das Gelingen der erstrebten Gesellschaft tragen, in der sich die Persönlichkeit jedes einzelnen voll entfalten kann: „... das menschliche Bewußtsein

kann sich nicht neu orientieren am Gesellschaftlichen, sondern es kann sich nur neu orientieren eben an seinem Freiheitspol, der schon sehr weit entwickelt ist.“

Diesen „Freiheitspol“ verkörperte Beuys in der von Anatol Herzfeld initiierten Aktion „Drama Stahltisch/Handaktion (Eckenaktion)“, die am 5. Dezember 1968 in der Düsseldorfer Szene-Kneipe Creamcheese veranstaltet wurde. Drei der an der Aktion beteiligten Künstler, Joachim Duckwitz, Ulrich Meister und Johannes Stüttgen, saßen in der Mitte des Raumes auf Stahlstühlen. Ihre Handgelenke waren durch Stahlbügel an einen Stahltisch gefesselt. Aus einer Ecke des Raumes gab ihnen Anatol Herzfeld von einem Schalter aus in den Tisch eingebaute Lichtsignale: Rot = Schweigen, Grün = Sprechen. Zu dieser Inszenierung von Manipulation und Unterdrückung bot Beuys in seiner Raumecke ein Gegenbild. Unter einem Diagramm, das er an die Wand gezeichnet hatte, führte er unberührt von dem reglementierten Geschehen in seiner Umgebung

Handbewegungen aus. Gegenüber dem starren Handlungsgefüge am Stahltisch verkörperte er sich selbständig und frei im Raum. Er entfaltete seine Bewegungen als Ausdruck ureigensten menschlichen Wesens, das nicht beschränkbar ist.

Beuys wollte in seinem Werk das Bewußtsein menschlicher Freiheit als gestaltende Kraft vergegenwärtigen: „...hier wird der Satz interessant: Jeder ist Künstler... In dem Satz >Jeder ist Künstler< wird einfach gesagt, dass der Mensch ein kreatives Wesen ist, dass er als Kreativeur produzieren kann und zwar sehr vielfältig. Es ist mir im Prinzip gleichgültig, ob die Produktion von einem Maler oder Bildhauer stammt oder von einem Physiker.“ Wichtig sei, dass sich der Mensch in seinem Tun als Wesen der Selbstbestimmung erkenne, denn dies versetze ihn in die Lage, „Weltinhalt“ zu formen. „Wenn der Mensch seine Kraft der Selbstbestimmung kennenlernt, dann wird er sich eines Tages aufgrund dieses Willens Demokratie schaffen. Er wird alle undemokratischen



*Einrichtungen, die diktatorisch wirken, abschaffen, indem er Selbstbestimmung praktiziert.“*

In ihrer Fotoarbeit zur „Handaktion“ hat sich Ute Klophaus auf Kopf und Hände des Künstlers konzentriert. Beuys hatte hier erstmals in einer Aktion auf Requisiten und stoffliche Materialien verzichtet, um die Aufmerksamkeit ganz auf die Körperaktion zu richten. Er machte die Gebärdensprache zum „künstlerischen Material“. Im Sinne des Antroposophen Rudolf Steiner, an dessen Gedanken er anknüpfte, demonstrierte er sie als eine „sichtbare Sprache“, als Verkörperung geistig-seelischer Bewegung. „Die Hände und die Arme bedeuten das Seelische“, hatte sich Steiner 1927 in seiner Schrift „Eurythmie als sichtbare Sprache“ geäußert. Entsprechend müsse bei der Darstellung durch den Körper „die Bewegung der Arme und Hände eine Rolle spielen. Man geht dann da in das Geistige schon über.“

Mit seinen vor dem Kopf ausgeführten Gesten symbolisierte Beuys das Denken als einen

„plastischen“ Akt, die körperliche Aktion als Gestaltwerdung des Denkens. Ute Klophaus hat die Kameraperspektive und die Bildausschnitte so gewählt, dass die Bewegungen der Hände von der Stirn aus auf den Raum bezogen sind. In der Abfolge der Fotografien hält Beuys die Hände abwechselnd geöffnet und geschlossen, auf sich selbst und nach außen gerichtet vor sein Gesicht, als würde er Energien empfangen und Energien abgeben. Augenzeugen berichten, dass die Gesten teilweise so wirkten, als würde Beuys die Luft kneten. Der Künstler vergegenwärtigte in seiner etwa eineinhalb Stunden dauernden Aktion das Denken als einen Prozeß, durch den der Mensch mit dem ihn umgebenden Raum geistig und körperlich verbunden ist und durch den er ihn fortwährend formt. Dem einseitig zweckrationalen Denken, dessen Gefahr die Akteure am Stahlstisch demonstrierten, nämlich das Gefangensein des Menschen in einer intellektmäßig gesteuerten Welt, stellte Beuys eine ganzheitliche Auffassung gegenüber. Als Ba-

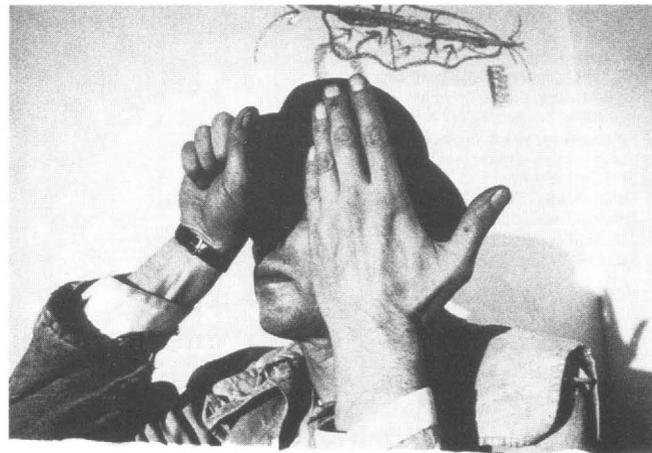
sis für die ungebrochene Selbstverwirklichung des Menschen führte seine Aktion die Einheit von Körper, Seele und Geist vor Augen, bei der die Formen menschlicher Produktion vom „ganzen“ Menschen ausgehen und auf den „ganzen“ Menschen bezogen bleiben. Beuys gemahnte mit seiner Aktion an das „lebendige“ menschliche Denken. Denn der menschliche Gedanke kann „auch intellektualisierend tödlich sein, auch tot bleiben, sich todbringend äußern...“

Seit dem Beginn ihrer fotografischen Auseinandersetzung mit künstlerischen Aktionen beschäftigte sich Ute Klophaus mit dem Werk von Joseph Beuys. Die Kontinuität, mit der sie es auf fotografischem Weg begleitete, gibt ihren Aufnahmen eine spezifische Ausrichtung, die sie selbst als „Entwicklung zu etwas Komplexem“ beschrieben hat. Ihre Aktionsfotos sind weniger als archivierende Abfolgen von Ausschnitten eines Handlungsverlaufs zu lesen, eher als emotionale Sequenzen. Sie sind Annäherungen an das Spektrum geistiger und kör-

perlicher Erlebenswelten, die Beuys in seinen Aktionen mobilisierte. Die Anteilnahme und Betroffenheit des Zuschauers waren unablässiger Teil dieser Aktionen, bei denen sich der Künstler als Medium, als Spender existentieller Erfahrung verstand. Ute Klophaus übermittelt das mit ihren Fotos, indem sie ihre eigene Betroffenheit mit darstellte: „Wenn man sich einer Sache aussetzt, dann ist das ganz egal, ob das Auslösen in einem selbst oder mit der Kamera passiert“, äußerte sie sich in ihrem Statement.

Ursula Peters

Ute Klophaus  
(geboren 1940 in Wuppertal)  
Aus der Ecke - Handaktion von Joseph Beuys, 1968/97  
Vierteilige Fotoarbeit zu der Aktion „Drama ›Stahlstisch‹/Handaktion (Eckenaktion)“ von Anatol Herzfeld mit Joseph Beuys, Joachim Duckwitz, Ulrich Meister und Johannes Stüttgen, veranstaltet am 5. Dezember 1968 im Creamcheese, Düsseldorf, Neubrückestraße. Barytpapier, gerissener Rand, je 50 x 60 cm. Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, KK, Zr.-Nr 1999-8961. Leihgabe aus Privatbesitz.



# Mitteilungen

## des Germanischen Nationalmuseums

### Neue Publikationen

Frank P. Bär, Eszter Fontana: *Durch den bloßen Druck der Finger...*

300 Jahre Hammerklavier. Begleittheft zur Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg und dem Musikinstrumenten-Museum der Universität Leipzig, Nürnberg 2000

Frank Matthias Kammel: *Spiegel der Seligkeit. Privates Bild und Frömmigkeit im Spätmittelalter. Ausstellungskatalog*, Nürnberg 2000

*Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums*, Nürnberg 2000

Dieter Fischer, Hermann Maué: *Die Medaillen der Hohenzollern in Franken*. (Wissenschaftliche Beibände zum *Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums*, Bd. 15), Nürnberg 2000

Michaela Reichel: *Die archäologischen Funde der Lausitzer Kultur im Germanischen Nationalmuseum*. (Wissenschaftliche Beibände zum *Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums*, Bd. 16), Nürnberg 2000

Ursula Peters, Andrea Legde: *Moderne Zeiten*. Die Sammlung zum 20. Jahrhundert (Kulturgeschichtliche Spaziergänge im Germanischen Nationalmuseum, Bd. 3), Nürnberg 2000

Matthias Mende, Anna Scherbaum, Rainer Schoch: *Albrecht Dürer. Achtzig Meisterblätter*. Holzschnitte, Kupferstiche und Radierungen aus der Sammlung Otto Schäfer, München 2000

### Mitgliedschaft

Als Mitglied im Freundeskreis des Germanischen Nationalmuseums, dem Nationalmuseum deutscher Kunst und Kultur, erhalten Sie bereits ab einem Jahresbeitrag von DM 50,- folgende Leistungen: freien Eintritt in die Sammlungen, ermäßigten Eintritt zu Sonderausstellungen sowie das Halbjahresprogramm, ein Buch als Jahresgabe und auf Wunsch Einladungen zu Ausstellungseröffnungen. Sind Sie interessiert?

Dann melden Sie sich in unserem Service-Büro für Mitglieder:  
Telefon (0911) 1331-108  
Fax (0911) 1331-234

# Veranstaltungen

## der Museen und Ausstellungsinstitute im Dezember 2000 in Nürnberg

Germanisches Nationalmuseum

### Sonderausstellungen

seit 25.03.1999

Das Kaiserburg-Museum des Germanischen Nationalmuseums  
30.03.2000 – 04.02.2001

Clavier 2000 – Eine Erfindung für alle  
21.09.2000 – 09.01.2001

Albrecht Dürer – Die Druckgraphik  
07.12.2000 – 11.03.2001

Feuerfarben. Teil I. Die Majolika-

Sammlung des GNM

Teil II. Majolika aus Sizilien seit 1600

### Studioausstellung

06.09.2000 – 28.01.2001

Die archäologischen Funde

der Lausitzer Kultur

### Kunstpreis der Nürnberger Nachrichten

16.11.2000 – 10.12.2000

Sonderpreis des Verlegers der

Nürnberger Nachrichten

### Führungen für Einzelbesucher

#### zum Kennenlernen des Museums

Di – Sa 10.30 und 15 Uhr

So 15 Uhr

### Gruppenführungen

#### durch das Museum

deutsch, englisch, französisch, chinesisch, italienisch, spanisch, tschechisch nach Vereinbarung.

Information u. Anmeldung:

(09 11) 13 31-238

### Führungen im Kaiserburg-Museum

02.12.2000, 14.30 Uhr

Führungskarte DM 2.- erforderlich

Gruppenführungen nach

Vereinbarung, Telefon

(09 11) 13 31-238

### Führungen durch die Ausstellung

#### „Clavier 2000“

mit Demonstrationen auf

Originalinstrumenten

03.12.2000, 15 Uhr

Rebecca Maurer

06.12.2000, 18 Uhr

Ruth Heilig

10.12.2000, 15 Uhr

Marika Miglanz

17.12.2000, 15 Uhr

Ruth Heilig

27.12.2000, 18 Uhr

Rebecca Maurer

Führungskarte DM 4.- zzgl.

zum Eintritt erforderlich

### Themenführung in der

#### Ausstellung „Albrecht Dürer“

20.12.2000, 19 Uhr

Matthias Mende: Das späte Werk

1521 – 1528

### Regelführungen durch die Ausstellung

#### „Albrecht Dürer“

So, Feiertage 14.30 Uhr

Sa 14.30 Uhr, Mi 18.30 Uhr

Führungskarte DM 4.- zzgl. zum

Eintritt erforderlich

### Themenführungen in der

#### Ausstellung „Feuerfarben“

10.12., 17.12.2000, 11 Uhr

13.12.2000, 19 Uhr

Dr. Silvia Glaser

### Keramik-Begutachtungssaktion

09.12.2000, 10 - 14 Uhr

Dr. Silvia Glaser

### Gruppenführungen durch die

#### Sonderausstellungen

deutsch, englisch, französisch nach

Vereinbarung, Information und

Anmeldung: (0911) 1331 - 238

### Sonntags- und Abendführungen

#### für Einzelbesucher

03.12.2000, 11 Uhr

Dr. Johannes Pommeranz: „Ich bin

drin“. Grenzen und Möglichkeiten

des Mediums Internet (Katalogsaal

der Bibliothek)

10.12.2000, 11 Uhr

13.12.2000, 19 Uhr

17.12.2000, 11 Uhr

Dr. Silvia Glaser: Feuerfarben

20.12.2000, 19 Uhr

Matthias Mende: Das späte Werk.

1521-1528. Albrecht Dürer – Die

Druckgraphik

26.12.2000, 11 Uhr

27.12.2000, 19 Uhr

Irmela Stock M.A.: Ländliche Möbel

und ihre Entdeckung als „Volkskunst“

### 10-Uhr-Gespräche vor einem

#### Kunstwerk

10.15 – 11 Uhr

06.12.2000

Barbara Ohm: Handschrift des

Echternacher Codex aureus

(Faksimile), um 1020-30

13.12.2000

Dr. Sigrid Ballreich-Werner: Martyrium

der Hl. Ursula. Gemälde, Augsburg

um 1510

### Guided Tours in English

Group tours through the museum's

permanent collections can be arranged

by calling 0911.1331.237/238

03 Dec 2000, 2 pm General Tour

Ute Heise: Highlights of the

Germanisches Nationalmuseum

17 Dec 2000, 2 pm Special Talk

Sarah Slenczka M.A.: Christmas

Highlights

### **Gespräche/ Aktionen für Kinder (ab 5 Jahren) und ihre Eltern**

jeweils von 10.30 – ca. 12.30 Uhr  
Kostenbeitrag pro Kind DM 2.-  
zzgl. Materialkosten  
max. 25 Kinder pro Gruppe

03.12.2000

Birgitt Lebküchler: „Morgen kommt der Weihnachtsmann, kommt mit seinen Gaben...“ Zwei Bilder verraten uns, welche Dinge sich Kinder vor 150 Jahren zu Weihnachten wünschten. Über welche Geschenke würdet ihr Euch freuen? Wir zeichnen, malen und schreiben kunstvoll unseren Wunschzettel (für das kommende Fest)

Material DM 2.-

03.12.2000

Doris Lautenbacher: Mimerle, mein Mimerle. Meine Lieblingspuppe ist mein treuer Begleiter! Ich habe sie immer dabei, ohne sie wäre es nur halb so schön! In einer Sonderausstellung des Spielzeugmuseums sehen wir die geliebten Puppen von Käthe Kruse. Möchtet Ihr so eine Puppe haben oder soll Eure Traumpuppe ganz anders aussehen? Ihr dürft sie entwerfen!

Material DM 2.-

Treffpunkt: Spielzeugmuseum

10.12.2000

Doris Lautenbacher: Da kommt Leben auf die Shirts! Tierdarstellungen im Germanischen Nationalmuseum erzählen uns etwas über die Symbolik der Tiere früher. Viele Lebewesen hatten im Aberglauben eine feste Bedeutung. Habt Ihr ein Lieblingstier und Lust, es auf einem T-Shirt darzustellen? Bitte ein weißes/ unifarbigenes T-Shirt zum Bemalen mitbringen!

Material DM 2.-

17.12.2000

Gabriele Harrasowitz: Die Weihnachtsgeschichte auf Bildern zum Sehen, Hören und Nachspielen

**Kindermalstunden KPZ I**

03., 10., 17.12.2000

jeweils 10 - 11.30 Uhr

### **Veranstaltungen im Aufseß-Saal**

**Vortrag zur Ausstellung „Albrecht Dürer“ - Die Druckgraphik**

13.12.2000, 19.30 Uhr

Prof. Dr. Konrad Hoffmann, Tübingen: Vom „Narrenschiff“ zur „Ehrenpforte“ – Dürers Allegorie zwischen Stadt und Hof

**MUSICA ANTIQUA KONZERT**

20.12.2000, 20 Uhr

Singer Pur: Schöpfer der Welt. Weihnachtliche Vokalmusik des Mittelalters und der Frührenaissance

### **Kunsthau Nürnberg**

**Ausstellung**

23.11.2000 – 7.12.2000

Debütantenpreis. Gisela Hoffmann und Martin Wittwer. Berufsverband Bildender Künstler Nürnberg

### **Kunsthalle Nürnberg**

**Ausstellung**

30.11.2000 – 21.01.2001

„Marijke van Warmerdam“

**Führungen KPZ II durch die Ausstellung**

Mi, 18 Uhr

### **Museum für Kommunikation im Verkehrsmuseum**

**Ausstellung**

05.10.2000 – 14.01.2001

Abends wenn wir essen fehlt uns immer einer. Kinder schreiben an die Väter 1939 - 1945

**Begleitprogramm zur Ausstellung „Abends wenn wir essen“ (Vortrag)**

07.12.2000, 19 Uhr

Rosemarie Köhler: „Auch in der Küche wird dieser Krieg gewonnen“. Was in Deutschland zwischen 1939 und 1945 auf den Tisch kam

### **KREIS Galerie am Germanischen Nationalmuseum**

**Ausstellungen**

08.11.2000 - 02.12.2000

Franz Weidinger, Holzsulpturen

06.12.2000 – 30.12.2000

„Der Kreis“. Gruppenausstellung

### **Stadtarchiv**

**Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg**

Vortragssaal d. Bildungszentrums,

Zi. 3.11, Gewerbemuseumsplatz 2

05.12.2000, 19.45 Uhr

Prof. Dr. Ronald Asch, Universität Osnabrück: Der 30-jährige Krieg und Nürnberg. 350 Jahre Nürnberger Friedensexekutionsrezess

### **Albrecht-Dürer-Haus**

**Regelführungen KPZ II**

03.12.2000, 14.30 Uhr

21.12.2000, 18.30 Uhr

**Ausstellung**

01.09.2000 - 09.01.2001

„Albrecht Dürer: Die drei großen Bücher“ Holzschnitte

### **Spielzeugmuseum**

**Weihnachtskurs für Kinder (ab 5 Jahren)**

02.12., 09.12., 16.12.2000

jeweils 10.15 - 12.15 Uhr

Doris Lautenbacher: „Ihr Männer und Frauen, die Ihr einst Kinder wart...“ Der Nürnberger Christkindlesmarkt und seine vielen Spielsachen sind auf der ganzen Welt berühmt. Im Auftrag des Nürnberger Christkindls suchen wir im Spielzeugmuseum nach Geschenken, die die Herzen der Kinder erfreuen. Wir hören Nürnberger Geschichten zur Weihnachtszeit und stimmen uns auf Weihnachten ein. Was wäre Weihnachten ohne das Christkind? Wir gestalten unser eigenes. Wen unserer Liebsten soll es beschenken?

Kurs DM 30.-, Material DM 10.-

**Ausstellung**

25.11.2000 – 15.04.2001

„Käthe-Kruse. 90 Jahre Puppentradition“

**Spielenachmittag KPZ I**

10.12., 17.12., 2000

jeweils 14 – 15.30 Uhr

### **Museum Industriekultur**

**Ausstellungen**

04.05.2000 - 31.12.2000

„100 Jahre Club (1. FCN)“

08.09.2000 - 30.09.2001

„Rad ab“ - Fahrrad-Geschichte

### **Stadtmuseum Fembohaus**

**Regelführungen KPZ II „Das neue Stadtmuseum Fembohaus“**

So, 14.30 U56

Führungskarte DM 4.- zzgl. zum

Eintritt erforderlich

**Ausstellung**

06.10.2000 - 03.12.2000

„Oskar Koller - Die frühen und die späten Jahre I“

### **Naturhistorische Gesellschaft**

**Lichtbildvorträge**

19.30 Uhr Großer Saal des

Luitpoldhauses

06.12.2000

Prof. Dr. Sabine Gerloff: Die süd-englische Wessex-Kultur und ihre auswärtigen Beziehungen

07.12.2000

Maria Mauser: Eine Reise an die Moldau. I. Die Moldauklöster

Weitere Termine unter

Telefon 22 79 70

**Ausstellungen der Naturhistorischen Gesellschaft in der Norishalle**

20.05.2000 - Januar 2001

„Mykene - Nürnberg - Stonehenge“

ab 20.05.2000

„Plateosaurus - der Fränkische Lindwurm“

### **Institut für moderne Kunst Nürnberg**

**Ausstellung in der SchmidtBank-Galerie**

24.11.2000 - Januar 2001

Magdalena Jetelova:

Lichtzeichnungen

**Germanisches Nationalmuseum** □ □

Eingang zu den Schausammlungen:  
*Kartäusergasse 1*  
Eingang Bibliothek, Graphische  
Sammlung, Archiv und Münz-  
sammlung: Kornmarkt 1, 90402 N  
Telefon 13 31-0

Internet: www.gnm.de  
E-mail: info@gnm.de  
*Schausammlungen zur Kunst und  
Kultur des deutschsprachigen Rau-  
mes von 30.000 v. Chr. bis zur Ge-  
genwart; Studiensammlungen;  
Gewerbemuseum der LGA: Kunst-  
handwerk, Kunstgewerbe und Design  
von der Antike bis ins 20. Jh. aus dem  
europäischen sowie vorder- und ost-  
asiatischen Kulturkreis*

**Sammlungen**

Di – So 10 – 17 Uhr  
Mi 10 – 21 Uhr, Mo geschlossen  
24., 25., 31.12.2000 geschlossen  
Mi 18 – 21 Uhr freier Eintritt

**Bibliothek**

Mo - Fr 9 - 19 Uhr  
Sa, So, feiertags geschlossen  
Bestellung zur Sofortausleihe in den  
Lesesaal Mo - Fr 9 - 17.30 Uhr

**Graphische Sammlung,  
Archiv und Münzsammlung**

Di – Fr 9 – 16 Uhr  
Mo, Sa, So, feiertags geschlossen

**Info-Telefon**

Fernsprechanfrage zu Sonderausstel-  
lungen und Öffnungszeiten  
Telefon 13 31-284

**Kaiserburg-Museum** □ □

Dependance des Germanischen Na-  
tionalmuseums  
Auf der Burg, 90403 N  
*Baugeschichte der Kaiserburg,  
Reisekaiser- und -königtum,  
historische Waffentechnik*  
täglich 10 – 16 Uhr

24., 25., 31.12.2000 geschlossen

**KPZ Kunst- und Kulturpädagogisches  
Zentrum der Museen in Nürnberg****Abteilung für Schulen, Jugendliche:**

*Unterricht für Schulklassen und  
Jugendgruppen in den Nürnberger  
Museen und Sonderausstellungen,  
Seminare (Lehrerbildung und  
-fortbildung) Angebot aus ca.  
50 Themen zur Kunst- und Kultur-  
geschichte, zur Stadtgeschichte,  
Zeitgeschichte und aktuellen Kunst.  
Hinzu kommen zeitlich begrenzte  
Sonderveranstaltungen und Projekte.  
Information und Anmeldung:  
Telefon 1331-241, Fax 1331-318*

**Abteilung für Erwachsenenbildung,  
Familien:**

*Führungen für Gruppen und Einzel-  
besucher durch die Sammlungen  
und Sonderausstellungen. Sonder-  
führungen für Kinder und ihre Eltern,  
Studenten, Senioren  
Information und Anmeldung:  
Telefon 13 31-238*

**LGA Landesgewerbeamt Bayern**

Tillystraße 2, 90431 N  
Telefon 655 42 34 oder 655 51 95  
während der Ausstellung  
Mo - Fr 9 – 20 Uhr, So 11 - 15 Uhr

**Staatsarchiv**

Archivstraße 17, 90408 N  
Telefon 93 51 9-0  
Mo, Di, Do 8 – 16 Uhr  
Mi 8 – 20 Uhr, Fr 8 – 13.30  
Sa, So, feiertags geschlossen

**Albrecht Dürer Gesellschaft**

**Kunstverein Nürnberg**  
Füll 12, 90403 N,  
Telefon 24 15 62, Fax 24 15 63  
*Ältester Kunstverein Deutschlands;  
Ausstellungen, Publikationen und  
Editionen zur zeitgenössischen Kunst*  
Do – So 14 – 18 Uhr

**Institut für moderne Kunst Nürnberg**

Luitpoldstraße 5, 90402 N  
Telefon 240 21 20  
*Informations- und Dokumentations-  
zentrale für zeitgenössische Kunst,  
Archiv, Publikationen, Ausstellungen*  
Mo – Fr 9 – 12 und 13 – 16 Uhr  
Sa, So, feiertags geschlossen

Archiv/ Bibliothek  
Di, Fr 10 - 16 Uhr, Do 14 - 19Uhr

**Ausstellungen in der  
Schmidt Bank-Galerie**

Lorenzer Platz 29, 90402 N  
Mo – Mi 8.30 – 16 Uhr, Do 8.30 –  
17.30 Uhr, Fr 8.30 – 15.30 Uhr  
Sa, So, feiertags geschlossen

**Artothek**

Karl-Grillenberger-Straße 40/III  
(im Kunsthaus)  
90402 N, Telefon 20 92 00  
*Sammlung zeitgenössischer Kunst,  
Kunstverleih*

**DBMuseum im Verkehrsmuseum**

Lessingstraße 6, 90443 N  
Telefon 219 24 28  
*Eisenbahn-Erlebniswelt*  
Di – So 9 – 17 Uhr

**KREIS Galerie am Germanischen  
Nationalmuseum**

Kartäusergasse, 90402 Nürnberg  
Tel./Fax 2348610  
Mi 17 - 21 Uhr, Fr 17 - 19 Uhr  
Sa 11 - 14 Uhr

**Naturhistorisches Museum** □

der Naturhistorischen Gesellschaft  
Nürnberg e.V.  
Marienortgraben 8, 90402 N  
Telefon 22 79 70  
*Einheimische Vor- und Frühgeschichte,  
Völkerkunde, Höhlen- und Karstkunde*  
Mo - Fr, So 10 - 17 Uhr

**Museum für Kommunikation Nürn-  
berg** □

Lessingstraße 6, 90443 N  
Telefon 230 88 85  
*Geschichte der Post und  
Telekommunikation*  
Di – So 9 – 17 Uhr

**Kunsthaus Nürnberg**

Karl-Grillenbergerstraße 40  
90402 N, Telefon 20 31 10  
Di, Do, Fr 11 – 18 Uhr,  
Mi 11 – 19 Uhr, Sa, So 11 – 16 Uhr

**Kunsthalle Nürnberg** □ □

Lorenzer Straße 32, 90402 N  
Telefon 231 28 53  
*Ausstellungen zeitgenössischer Kunst*  
Di, Do – So 10 – 17 Uhr,  
Mi 10 – 20 Uhr, Mo geschlossen

**Stadtarchiv Nürnberg**

Marienortgraben 8, 90402 N  
Telefon 231 27 70/ 27 71  
Mo, Mi, Do 8.30 - 15.30 Uhr  
Di 8.30 - 19 Uhr  
Fr 8.30 - 16 Uhr

**Stadtbibliothek**

Egidienplatz 23, 90317 N  
Telefon 231 27 79  
Mo – Fr 10 – 12.30 Uhr  
und 13.30 – 16 Uhr  
Sa, So geschlossen  
Katalog und Ausleihe  
Mo, Di, Mi, Fr 10 – 12.30  
und 13.30 – 15.30 Uhr  
Do 10 – 12.30 und 13.30 – 19 Uhr  
Sa, So, feiertags geschlossen

**Stadtbibliothek Zentralbibliothek**

Gewerbemuseumplatz 4  
90317 N, Telefon 231 26 72  
Mo, Di, Fr 11 – 18 Uhr  
Do 11 – 19 Uhr, Sa 10 – 13 Uhr  
Mi, So, feiertags geschlossen

**Krankenhausmuseum Nürnberg**

Klinikum Nord, Prof.-Ernst-Nathan-  
Str. 1 (früher Flurstr. 17)  
So 14 - 18 Uhr, Führung jeden 1. So  
im Monat

**Friedensmuseum Nürnberg e.V.**

Kaulbachstr. 2, 90408 Nürnberg  
Telefon 3 60 95 77  
Mo 17 - 19 Uhr, Mi, Fr 15 - 17 Uhr

**Neues Museum**

Luitpoldstr. 2, 90402 Nürnberg  
Telefon 240-2020  
Di - Fr 10 - 20 Uhr  
Sa, So 10 - 18 Uhr, Mo geschlossen

**Museen der Stadt Nürnberg  
Museum Tucherschloß**

Direktion (Tucherschloß)  
Hirschelgasse 9 – 11, 90317 N  
Telefon 231 5421  
Di 10 – 13, Do 10 – 16,  
Sa, So 13 – 17 Uhr  
Hirsvogelsaal (am Museum  
Tucherschloß)  
Di 10 – 13, Do 10 – 16,  
Sa, So 13 – 17 Uhr

**Albrecht-Dürer-Haus** □ □

Albrecht-Dürer-Straße 39, 90317 N  
Telefon 231 25 68  
*Original Grafiken. Dürerzeitlich re-  
konstruierte Küche und Wohnstube,  
funktionierende Druckwerkstatt*  
Di – So 10 - 17 Uhr, Do 10 - 20 Uhr  
Mo geschlossen  
Führungen mit Agnes Dürer: Do. (außer  
3. Do im Monat) 18 Uhr  
Sa 15 Uhr, So 11 Uhr  
Engl. Führung m. A. Dürer: Sa 11 Uhr

**Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg** □ □

Patrizierhaus, Karlstraße 13 – 15  
90403 N, Telefon 231 31 64  
Verwaltung 231 32 60  
*Geschichte des Spielzeugs im  
Zusammenhang mit Nürnbergs  
Spielzeugtradition*  
Di – So 10 – 17 Uhr, Mi 10 – 21 Uhr  
Mo geschlossen  
Museumsführungen:  
Sa 14.30 Uhr, So 11 Uhr  
Gruppenführungen:  
Anmeldung Tel. 231 3164/3260

**Stadtmuseum Fembohaus** □ □

Burgstraße 15, 90317 N  
Telefon 231 25 95  
Di - So 10 – 17 Uhr  
Do 10 - 20 Uhr, Mo geschlossen  
Führung So 14.30 Uhr

**Historischer Kunstbunker im Burgberg**

Obere Schmiedgasse 52  
Tel. 22 70 66  
Führung Sa, So 15 Uhr

**Museum Industriekultur** □ □

Äußere Sulzbacher Straße 62  
90317 N, Telefon 231 3875/4672  
Di – So 10 – 17 Uhr geöffnet,  
Mo geschlossen

**Schulmuseum**

Anschrift und Öffnungszeiten s. o.

**Schwurgerichtssaal 600**

Landgericht Nürnberg-Fürth,  
Fürther Str. 110, Telefon 231-5421  
Führungen: Sa, So 13, 14, 15, 16 Uhr

**Ehem. Reichsparteitagsgelände**

Zufahrt über Bayernstraße  
Tel. 86 98 97  
Di - So 10 - 18 Uhr, Mo geschlossen

□ bei dieser Institution Aktionen /  
Führungen für Schulklassen durch KPZ I  
□ bei dieser Institution Führungen für  
Gruppen und Einzelbesucher durch KPZ II